

Die Kirchen in der politischen Krise in Belarus

1. *Der politische Hintergrund der Wahlen*

Der Präsidentschaftswahlkampf 2020 in Belarus hat eine beispiellose Protestwelle gegen das Regime von Alexander Lukaschenka hervorgebracht, der das Land seit 1994 regiert. Während die traditionelle Opposition in einer tiefen Krise steckte und es nicht schaffte, ihren Kandidaten zu nominieren, traten drei neue Figuren in der belarusischen Politik auf: der Youtube-Blogger Siarhei Tsikhanouski¹, der Bankmanager und Philanthrop Viktar Babaryka sowie der Diplomat und Gründer des belarusischen Hi-Tech-Parks Valer Zapkala. Sie mobilisierten viele Aktivisten und Fachleute für ihre Kampagnen und auch viele Bürger und Bürgerinnen unterstützten sie – Tausende meldeten sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit. Es bildeten sich zum Teil kilometerlange Schlangen von Menschen, die für die Nominierung eines alternativen Kandidaten ihre Unterschrift abgeben wollten. Alle drei neuen Protagonisten wurden jedoch vom Regime daran gehindert, am Wahlkampf teilzunehmen, keiner von ihnen wurde als Kandidat registriert, und zwei von ihnen sind seit dem letzten Sommer als politische Gefangene inhaftiert.

Sviatlana Tsikhanouskaya war nach der Verhaftung ihres Ehemanns Siarhei Tsikhanouski an seine Stelle in den Wahlkampf getreten. Bis dahin stand sie nie in der Öffentlichkeit. Sie ist in die belarusische Politik mit der ausschließlich persönlichen Motivation eingetreten, ihrem inhaftierten Mann zu helfen. Unter Berücksichtigung ihrer politischen „Schwächen“ (weiblich, keine politische Erfahrung, unbekannt, kein berufliches Profil, keine administrativen Ressourcen) hat das Regime sie als Alternativkandidatin ausgewählt, mit dem Ziel, jede Protestbewegung im Keim zu ersticken. Allerdings wurde Sviatlana Tsikhanouskaya durch die Wahlkampfbü-

¹ Im Folgenden werden die Namen zentraler belarussischer Akteure auf Wunsch der Autorinnen entsprechend ihrer Schreibweise im Pass wiedergegeben, in allen anderen Fällen wird die Dudenummschrift verwendet.

ros von zwei anderen Kandidatinnen mit mehr Ressourcen und Personal – vertreten durch Maria Kalesnikava und Veranika Zapkala – unterstützt. Das war der Beginn eines weiblichen Trios, das nicht nur gemeinsam einen Wahlsieg über Lukaschenka anstrebte, sondern auch eine starke symbolische Rolle spielte, um alle zu vereinen, die nach gesellschaftlichen und politischen Veränderungen in Belarus suchten. In weniger als einem Monat hat das vereinte Team der drei Frauen, trotz aller Restriktionen und Hürden, eine beispiellose Popularität erlangt und versammelte zu Demonstrationen riesige Menschenmengen in ganz Belarus, sowohl in Groß- als auch in Kleinstädten.

Die Unterstützung der Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren war jedoch nur ein Schritt zum Wahlsieg, denn die Wahlen in Belarus sind mehr als 20 Jahre lang auf der Basis eines speziell entwickelten Systems des Wahlbetrugs durchgeführt worden, das auf schwerwiegenden Missbräuchen bei der Feststellung von Wahlergebnissen beruht: Ausschluss aller vom Regime unabhängigen Personen in den Wahlkomitees auf verschiedenen Ebenen, die die Auszählung kontrollieren; Restriktionen gegen unabhängige Wahlbeobachter und -beobachterinnen, die es unmöglich machen, die Auszählung der Stimmen zu beobachten; Manipulationen von Abschlussprotokollen, die nicht mehr kontrolliert werden können. Während früherer Wahlkämpfe haben die demokratischen Kräfte versucht, verschiedene alternative Maßnahmen zur Auszählung der Stimmen einzuführen, mit dem Ziel, reale Ergebnisse zu erhalten oder zumindest unzähligen Wahlbetrug zu beweisen. Die Ergebnisse dieser Versuche waren jedoch oft unvollständig und konnten kaum als glaubhafte Datengrundlage dienen. Mit der Entwicklung neuer Informationstechnologien (IT) wurde im Jahr 2020 ein solches alternatives System realistischer. IT-Spezialisten und -Spezialistinnen und Mathematiker und Mathematikerinnen haben die Plattform „Holas“ entwickelt, auf der Menschen ihre Stimmen mit Fotos von Stimmzetteln als Beleg einsenden konnten. So konnten statistische Modelle entworfen werden, die Fälschungen nachweisen konnten. Mehr als eine Million Wählerinnen und Wähler waren bei „Holas“ registriert, um ihre Stimmen zu schützen. Dies ermöglichte, statistische Anomalien aufzudecken und Fälschungen zu beweisen. Insgesamt ergab die Auswertung der Daten von „Holas“ dadurch eine hinreichende Grundlage für die Annahme, dass entgegen dem verkündeten Endergebnis der Wahlkommission Sviatlana Tsikhanouskaya mehr als 50 % der Stimmen im ersten Wahlgang gewinnen konnte,² und damit ein besseres Ergebnis als Lukaschenka selbst bei seiner ersten Wahl im Jahr 1994 erreicht hatte. Eine andere Plattform

„Zubr“³ ermöglichte es, Manipulationen von Wahlstimmen auf der Grundlage der gesammelten Daten von Beobachterinnen und Beobachtern und offiziell veröffentlichten Protokollen aufzudecken.

Die einzigartige Erfahrung von Hunderttausenden von Bürgerinnen und Bürgern bei riesigen Demonstrationen zur Unterstützung von Sviatlana Tsikhanouskaya, stundenlanges Anstehen vor den Wahllokalen am 9. August, umgeben von Menschen, die weiße Armbänder als Zeichen der Unterstützung von fairen Wahlen und demokratischen Veränderungen trugen, sowie Hunderte von Menschen, die bis in die Nacht in der Nähe der Wahllokale auf die Bekanntgabe der Ergebnisse warteten, all das war eine unmittelbare Erfahrung und in ihrer Offensichtlichkeit überzeugend. Die Menschen fühlten sich bestätigt, dass die Mehrheit der echten Wahlstimmen für Veränderungen ist; während die offiziellen Daten in eklatantem Widerspruch zu dieser Erfahrung standen.

Das Regime demonstrierte ein völliges Unvermögen, die Stimmungen des Volkes zu erkennen. Die Verhaftung potenzieller alternativer Kandidaten und Kandidatinnen und ihr Ausschluss aus dem Präsidentschaftsrennen, Repressionen gegen Aktivisten und Aktivistinnen, die Verhinderung von Demonstrationen für Sviatlana Tsikhanouskaya, die Nichtzulassung alternativer Mitglieder der Wahlkomitees, die Einschränkung der Anwesenheit von Beobachtern und Beobachterinnen und schließlich die Veröffentlichung offensichtlich gefälschter Wahlergebnisse sowohl auf der Ebene einzelner Wahllokale als auch auf der Ebene des ganzen Landes, die Sperrung des Internets, brachten den Protest im ganzen Land in Gang. Tausende von Menschen warteten in ihren Stadtvierteln auf die Ergebnisse und gingen dann, entweder inspiriert von echten Protokollen oder empört über die gefälschten, am Abend und in der Nacht des 9. August zu friedlichen Protesten auf die Straße. Die staatlichen Behörden hatten bereits Erfahrungen aus dem Jahr 2010, als es durch Brutalität und Gewalt gelang, die Proteste zu stoppen und durch politische Verfolgungen die demokratische Bewegung zu zerstören. Im Jahr 2020 wendeten sie dieselben Methoden in einem größeren Maßstab mit einem exzessiven Maß an Gewalt gegen friedlich Demonstrierende an. Wie 2010 wurden alle alternativen Kandidaten und Kandidatinnen verhaftet oder unter Druck gesetzt. Das Re-

² Die entsprechenden Informationen und Berichte sind auf den folgenden Websites zu finden: 1) <https://golos2020.org/>; 2) <https://partizan-results.com> (aufgerufen am 23.02.2021).

³ Vgl. <https://zubr.in> (aufgerufen am 23.02.2021).

gime zwang Sviatlana Tsikhanouskaya nach Litauen ins Exil zu gehen und somit aus der belarusischen Öffentlichkeit zu verschwinden, in der Erwartung, dass dies die Proteste stoppen würde.

Doch die Proteste gingen weiter und wurden sogar noch stärker – nun nicht nur als Reaktion auf die manipulierten Wahlen, sondern auch als Reaktion auf die Gewalt und die Folterungen. Tausende Teilnehmer und Teilnehmerinnen der friedlichen Proteste, Journalisten und Journalistinnen und auch einfache Passanten und Passantinnen wurden schwer verprügelt, mit Gummigeschossen beschossen und nach ihrer Verhaftung brutal gefoltert. Einer der Demonstranten, Aliaksandar Tarajkouski, wurde am 10. August ermordet. Hienadz Schutau wurde am 11. August in Brest in den Kopf geschossen und starb nach einer Woche im Krankenhaus. In Minsk und anderen Städten herrschten in diesen Nächten Zustände wie zu Kriegszeiten, mit ständigen Explosionen von Blendgranaten und unaufhörlichem Gebrumm der Autos. Die Menschen bauten Barrikaden, um sich zu schützen. Nach einigen Tagen bildeten viele Beschäftigte im Gesundheitswesen friedliche Menschenketten, um Solidarität zu zeigen. Sie standen in ihren weißen Kitteln entlang der Straßen und bezeugten, dass sie noch nie zuvor solche Traumata gesehen hatten, die Menschen einander zugefügt haben, wie die Polizei den Demonstranten und Demonstrantinnen auf der Straße und den bereits Festgenommenen. In den ersten Tagen nach der Wahl wurden über 6.000 Menschen verhaftet.

Seit dem 12. August haben belarusische Frauen als Reaktion auf die Polizeigewalt ebenfalls friedliche Solidaritätsketten ins Leben gerufen. In Weiß gekleidet, mit Blumen, manchmal mit Ikonen, haben sie die Botschaft des Friedens und der Gewaltlosigkeit verbreitet. Einige Wochen lang nahm die Gewalt von Seiten der Behörden ab, während die Anzahl der friedlichen Proteste exponentiell zunahm. Hunderttausende versammelten sich, tanzten und sangen gemeinsam, kreativ und voller Humor, feierten solidarisch und angstfrei und antworteten auf Brutalität mit Herz und Freundlichkeit. Bilder von den Protesten, bei denen Menschen ihre Schuhe ausziehen, um sich auf eine Bank zu stellen, Menschen, die bei grünem Licht die Straße überqueren und Zero-Waste-Demonstrationen wurden in der ganzen Welt berühmt.

Unter diesen Umständen initiierten die demokratischen politischen Kräfte, zusammen mit den untereinander kooperierenden Büros der Opposition, die Gründung eines Koordinierungsrates, eines Gremiums, das Oppositionspolitiker und -politikerinnen sowie Vertreter und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft (Unternehmer, Vertreter verschiedener Berufsgruppen

und Künstler) vereinen und als Plattform zur Überwindung der politischen Krise dienen sollte. Die Agenda des Koordinierungsrates beinhaltete drei Hauptpunkte, die bis heute die Kernforderungen aus der belarusischen Gesellschaft und den friedlichen Protesten an das Regime von Lukaschenka sind: 1) alle Gewalt soll eingestellt und die Fälle von Folterungen und Morden sollen untersucht werden; 2) alle politischen Gefangenen sollen freigelassen werden und die Rechtsstaatlichkeit muss wiederhergestellt werden; 3) neue faire Wahlen sollen vorbereitet und abgehalten werden, mit authentischer Beteiligung aller politischen Kräfte und mit glaubwürdiger Kontrolle und Wahlbeobachtung.

Seit Ende August 2020 ist es dem Regime jedoch gelungen, sich mit Unterstützung der politischen Machthaber Russlands wieder zu konsolidieren und es verstärkte abermals Repressionen und Gewaltmaßnahmen, einschließlich der strafrechtlichen Verfolgung. Zentrale Mitglieder des Präsidiums des Koordinierungsrates wurden entweder verhaftet oder gezwungen, das Land zu verlassen. Menschen wurde die Arbeit gekündigt und Studierende wurden von den Universitäten verwiesen. Viele kleine Privatunternehmen wurden zwangsweise geschlossen. Bis zum 5. Februar 2021 wurden insgesamt mehr als 33.000 Menschen verhaftet, 227 Menschen sind derzeit als politische Gefangene anerkannt und viele weitere werden als Kriminelle verfolgt.⁴ Viele von denen, die im Herbst und Winter verhaftet wurden, infizierten sich auch mit Covid-19, da die Massenverhaftungen, die Bedingungen in den Gefängnissen und die Verlegung von Zelle zu Zelle die Verbreitung des Virus erleichterten. Die Behörden verfolgen nicht nur diejenigen, die zu Protestdemonstrationen gehen, sie gehen auch gegen jene vor, die vor Wohnblocks gemeinsam Tee trinken, vor allem wenn sie eine weiß-rot-weiße Farbkombination tragen. Menschen werden mit Geldstrafen belegt und verhaftet, wenn sie Regenschirme oder Kleider in diesen Farben tragen, wenn sie diese Farben für Jalousien in ihren Schlafzimmern benutzen, sogar wenn sie Handtücher oder Unterwäsche in dieser Kombination auf den eigenen Balkonen trocknen und für Weihnachtsdekorationen an den Fenstern verwenden.

Darüber hinaus ist das Land in einen Zustand ohne jegliche Rechtssicherheit getaucht, mit Gerichtsprozessen über Skype und mit anonymen Zeugen, mit absurden Anschuldigungen, mit Einschränkungen des Rechts auf ein faires Verfahren oder auf Rechtshilfe. Verhaftungen und Gewalt ge-

⁴ Vgl. <http://spring96.org/ru/news/101195>, <https://prisoners.spring96.org/en> (aufgerufen am 21.02.2021).

gen Menschen in ihren eigenen vier Wänden, während sie zusammen Tee trinken oder um den Weihnachtsbaum tanzen, werden nicht nur von der Polizei, sondern auch von staatlich unterstützten Banden durchgeführt, zu denen auch einige hochrangige Zivilbeamte aus Lukaschenkas Gefolge gehörten, wie jene, die am 11. November den 31-jährigen Künstler Raman Bandarenka zu Tode geprügelte.

Um seine Legitimität wiederzuerlangen, hat das Regime, das die Repressionen gegen die Zivilgesellschaft fortsetzt und den Koordinierungsrat weiter verfolgt, seinen eigenen Prozess der Verfassungsänderung und des sogenannten „Dialogs“ mit der Gesellschaft in Form der „direkten Demokratie“ eingeleitet – die „All-belarusische Volksversammlung“. Die Delegierten dieser Versammlung werden administrativ von oben nach unten kooptiert. Das Verfahren ähnelt der Bildung von kontrollierten Wahlkomitees, wobei alle unabhängigen und alternativen Stimmen ausgeschlossen werden.

Einerseits kann die Situation als Machtübernahme, Wahlfälschungen, Gewalt und Folter, Verfolgung Unschuldiger und Freistellung von Kriminellen, Rechtsbruch und Gesetzlosigkeit, Verletzung grundlegender Menschenrechte, Manipulationen, undemokratische und ungerechte Vorgehensweisen der Behörden und staatlich unterstützter Gruppen charakterisiert werden. Andererseits sind das Wachstum des bürgerlichen Bewusstseins unter den Menschen, der friedliche und gewaltfreie Charakter der Proteste, sowie ein Themenkatalog zu beobachten, der weniger spezifisch politische Themen als vielmehr moralische Forderungen nach Beendigung der Gewalt, Wiederherstellung des Rechtsstaates und der Demokratie, Einleitung eines echten Dialogs beinhaltet.

In seinen Überlegungen zur Überwindung der gegenwärtigen politischen Krise kommt der belarusische Politikwissenschaftler Artyom Shraibman zu dem Schluss, dass es die Kirchen sind, die als Plattform für einen Dialog zwischen Regime und Gesellschaft dienen könnten. Doch wo stehen eigentlich die Kirchen in den aktuellen Prozessen und wie geht der zivile Umbruch in der Gesellschaft mit den Transformationen einher, von denen die Kirchen selbst betroffen sind?

⁵ *Арте́м Шрайбман*: Какой диалог может спасти страну, <https://news.tut.by/economics/697754.html>; *Artyom Shraibman*: Wie der Dialog in Belarus aussehen sollte (Dekoder) / Welcher Dialog das Land retten kann (Wörtliche Übersetzung) (24. August 2020). Auf Deutsch ist der Artikel auch hier zu finden: www.dekoder.org/de/article/dialog-belarus-shraibman (aufgerufen am 21.02.2021).

2. Die Kirchen

Die Position der Kirchen im Prozess des zivilen Umbruchs könnte als eher reaktiv denn proaktiv charakterisiert werden.⁶ Sie standen hinter den Forderungen der Menschen für die Aufrechterhaltung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit, Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit. Die öffentliche Agenda der Kirchen war immer hauptsächlich auf Themen wie traditionelle Familienwerte, Themen der Lebensrechtsbewegung und öffentliche Moral beschränkt.⁷ Auch in der Vorwahlzeit 2019–2020 dominierte dieses Themenspektrum die öffentlichen Aktivitäten der Kirchen: Eine gemeinsame Petitionskampagne wurde von römisch-katholischen Lebensrecht-Initiativen gestartet, um bei den staatlichen Behörden für ein Verbot der sogenannten LGBTQ-Propaganda zu werben.⁸ Dabei wurden sie von Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz sowie von orthodoxen Aktivisten und Aktivistinnen, darunter auch der einflussreiche Priester und geistliche Leiter des St. Elisabeth-Klosters in Minsk, Erzpriester Andrej Lemjaschonak, eifrig unterstützt. Kondrusiewicz hat das Thema der fairen Wahlen nur einmal im Juli angesprochen, als er in seiner Predigt während eines kirchlichen Festes in Budslau mahnte: „Die Wahlen, die vor uns liegen, müssen ehrlich, frei und fair sein.“⁹ In der Zeit vor den Wahlen gab es nur eine deutlich vernehmbare Stimme aus dem Umkreis der Kirchen, nämlich aus der katholischen Kirche: die Kampagne „Ein Katholik fälscht nicht“, die von Laienaktivisten und -aktivistinnen an der Basis initiiert und von den Priestern und der Hierarchie nur halbherzig unterstützt wurde und sich vor allem an die eigene religiöse Gemeinschaft richtete, mit dem Ziel, die Katholiken und Katholikinnen zu motivieren, sich nicht an Wahlfälschungen zu beteiligen.

⁶ Mehr dazu: *Natallia Vasilevich*: Position der Kirchen in Belarus vor den Wahlen; in: Nachrichtendienst Östliche Kirchen (NÖK) vom 4. September 2020, <https://noek.info/hintergrund/1663-position-der-kirchen-in-belarus-vor-den-wahlen> (aufgerufen am 21.02.2021).

⁷ *Natallia Vasilevich*: Going Political? The Involvement of Churches in Public Debates on Prolife Issues in Belarus; in: *Alexei Bodrov/Stephen M. Garret* (eds.): *Theology and the Political. Theo-political Reflections on Contemporary Politics in Ecumenical Conversation*, Leuven 2020, 200–227.

⁸ Siehe <https://catholic.by/3/news/belarus/10437-kastsjol-padtrymlivae-zbor-podpisa-pad-zvarotam-da-prezidenta-abaronu-tradytsynaj-syam-i> (aufgerufen am 21.02.2021).

⁹ Siehe <https://euroradio.fm/kandrusevich-vybary-paviny-byc-sumlennymi-svobodnymi-i-spravylivymi> (aufgerufen am 21.02.2021).

Die orthodoxen Priester haben eine ähnliche Kampagne erst am letzten Tag vor dem eigentlichen Wahltag gestartet. Dies geschah als Reaktion auf die vielen Informationen über Fälschungen und Missbrauch während der vorzeitigen Stimmabgabe, als Menschen Zeugen wurden, dass Beobachtern und Beobachterinnen der Zugang verweigert wurde, und dass sie selbst gedrängt wurden, im Voraus zu wählen und die Wahlen zu fälschen. Diese Kampagne entsprach und war ergänzend zu ihrem katholischen Gegenüber in der Formulierung „Orthodoxe sind gegen Fälschungen, Demütigung der Persönlichkeit, Druck auf die Persönlichkeit“¹⁰. Sie wurde vom Diakon Dzmitry Paulioukevich initiiert und versammelte ca. 40 Teilnehmende, Priester, Theologen, Mitarbeitende kirchlicher Einrichtungen, die schließlich zum Kern der orthodoxen pro-demokratischen Bewegung wurden.

Nach dem 9. August 2020 befanden sich die Kirchen einerseits inmitten einer riesengroßen Protestwelle und ebenso massiver Gewalt und Brutalität seitens des Staates als Reaktion auf eine rasante Infragestellung der Legitimation des Regimes, die sichtlich ins Wanken geraten war. Auf der anderen Seite unterhielten sowohl die orthodoxe als auch die katholische Kirche jahrzehntelang gute Beziehungen zum Regime und zeigten sich loyal, basierend auf einem System, in dem seitens der staatlichen Behörden Privilegien gewährt und Einschränkungen angedroht wurden.¹¹ Die Kirchen betraten unsicheres Terrain und versuchten, ihre Position in einer neuen, krisenhaften Situation zu formulieren, zwischen einem unpopulären, aber immer noch starkem Regime und dem zivilen Aufstand, der jedoch immer noch in der Opposition war und keine Macht erlangte. Während des Gewaltausbruchs in den ersten Wochen gab es eine Reihe von Erklärungen zur politischen Krise sowohl von Seiten der katholischen als auch der orthodoxen Kirche, von der Synode, von einzelnen Bischöfen, von kirchlichen Ämtern, von bekannten und angesehenen Priestern. Ebenso gab es Appelle an die staatlichen Behörden und eine Reihe von

¹⁰ Siehe <https://www.facebook.com/burbalka/posts/10158949089979669> (aufgerufen am 21.02.2021).

¹¹ Zum Verhältnis von Kirche und Staat siehe: *Natallia Vasilevich/Annegret Jacobs*: Die belarussisch-orthodoxe Kirche: Ganz nah an Moskau und doch anders. Der Glaube, die Gläubigen, die Strukturen und die ganz besondere Verbindung zum Staat; in: *Ökumenische Rundschau* 65 (2016), 113–123; *Natallia Vasilevich*: Unequal by default: Church and State in Belarus in the Period of Consolidated Authoritarianism; in: *Civil Society in Belarus, 2000–2015. Collection of Texts*, Warschau 2015, 97–127.

symbolischen Aktionen: Es wurden Gebete abgehalten. Freiwilligencamps in der Nähe von Gefängnissen sowie Krankenhäuser, in denen die Menschen, die unter Polizeigewalt gelitten hatten, untergebracht waren, wurden besucht. Priester nahmen an Solidaritätsketten teil oder posteten leidenschaftliche Beiträge in den sozialen Medien, und vieles mehr.¹²

Zwei dramatische Wochen nach den Wahlen wurde deutlich, dass das Regime unzufrieden mit der Reaktion der Kirchen in der Krise war. Ende August wurde Metropolit Pavel von der Belarusisch-Orthodoxen Kirche von der Moskauer Synode entlassen und gegen den loyaleren Metropoliten Veniamin ausgetauscht. Als Erzbischof Kondrusiewicz von der katholischen Kirche nach einem einwöchigen Besuch im Nachbarland Polen Ende August 2020 nach Belarus zurückkehren wollte, wurde ihm die Einreise in sein Heimatland verweigert, und später vom Vatikan an seinem 75. Geburtstag am 3. Januar 2021 in den Ruhestand versetzt. Der ältere Bischof Kazimierz Wielikosielec wurde zum Apostolischen Administrator eingesetzt bis ein Nachfolger vom Papst ernannt wird.

Doch die Monate nach den Wahlen haben die Kirchengemeinden stark beeinflusst. Für die katholischen Gläubigen haben die vier Monate des Exils ihres Erzbischofs Kondrusiewicz das Vertrauen in die Hierarchie der belarusischen katholischen Kirche wachsen lassen und den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft gestärkt. Dieser Trend wurde im Rahmen einer Umfrage sichtbar, die von der Gruppe „Christliche Vision“ des Koordinierungsrats und dem unabhängigen soziologischen Projekt „Volksbefragung“ vom 20. Dezember 2020 bis zum 10. Januar 2021¹³ durchgeführt wurde. Diese wurde über den in Belarus beliebten Messengerdienst Viber organisiert. Bei den Katholiken, deren Vertrauen in ihre Führungspersonlichkeiten schon vorher groß gewesen ist, ist ein Vertrauenszuwachs um 38 Prozent festzustellen.¹⁴

Unter den orthodoxen Gläubigen, die die Anliegen der Proteste unterstützen, zeigen die Ergebnisse der Umfrage jedoch totale Frustration und

¹² *Natallia Vasilevich*: Aufbruch ins Ungewisse: Die Kirchen und die Proteste in Belarus, Nachrichtendienst Östliche Kirchen (NÖK) vom 12.11.2020 (siehe <https://noek.info/hintergrund/1743-aufbruch-ins-ungewisse-die-kirchen-und-die-proteste-in-belarus> [aufgerufen am 21.02.2021]).

¹³ Siehe <https://narodny-opros.net/> (aufgerufen am 21.02.2021).

¹⁴ *Natallia Vasilevich*: Umfrage: Gläubige in Belarus unterschiedlich zufrieden mit ihren Anführern; in: NÖK vom 11. Februar 2021 (siehe unter <https://noek.info/hintergrund/1847-umfrage-glaebige-in-belarus-unterschiedlich-zufrieden-mit-ihren-anfuehern>, aufgerufen am 20.02.2021).

Misstrauen in die Führung: Das Vertrauen der Gläubigen und sogar der niederen Geistlichen in die kirchliche Führung ist um 86 Prozent deutlich gesunken. Diejenigen Gläubigen, die der Kirche fernstehen und nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, erklären, dass sie bereit seien, die Konfession zu wechseln (30 Prozent), überhaupt nicht mehr zur Kirche zu gehen (42 Prozent) oder die Kirche ganz zu verlassen (12 Prozent). Diejenigen Gläubigen, die sich stärker am kirchlichen Leben engagieren, ebenso Priester, Angehörige niederer Weihen, Chorleiter und Chorleiterinnen, Theologen und Theologinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiter innen diakonischer Einrichtungen, Medien, zeigen – obwohl auch sie ein hohes Maß an Misstrauen gegenüber der Hierarchie, Frustration und Apathie haben – Bereitschaft, Initiativen zu ergreifen und ihre Meinung bei den Verantwortlichen zu vertreten (27 Prozent). Sie sind bereit, selbst die alternative Stimme der Kirche zu sein (18 Prozent). Das bedeutet, dass einerseits der zivile Aufbruch für Demokratie, Gerechtigkeit und Menschenrechte auf diese Gruppe von Laien und Laiinnen und Priestern elektrisierend wirkt und sie zu Aktivitäten in dieser Richtung motiviert. Andererseits zwingt das Misstrauen gegenüber der kirchlichen Hierarchie diese Gruppe, sich an der Basis zu konsolidieren, horizontale Beziehungen zu aktivieren und den Schwerpunkt von der höheren offiziellen Ebene auf die untere Ebene zu verlagern, um eine unabhängige kirchliche Gemeinschaft aufzubauen, die ihre Prioritäten in den öffentlichen Debatten von der Lebensbewegungs-Agenda auf die Agenda von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und Gewaltlosigkeit verlagert und eine neue Sprache der öffentlichen Theologie sucht.

Natallia Vasilevich

(Natallia Vasilevich ist Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.)

Übersetzung aus dem Englischen: Martina Wagner

3. Politische Verfolgung von nicht-konformen Christen nach den Wahlen

Das Regime, das sich nur durch Lüge, Ungesetzlichkeit, Gewalt und Willkür durchsetzt, bringt die Gesellschaft unumgänglich in einen Konflikt, weil es aus einem Menschen entweder seinen Komplizen oder einen Oppositionellen macht. Lukaschenka setzt alle Institutionen und auch Kirchen und religiöse Gemeinschaften unter Druck, die sich gegen ihn erheben. Dass die Belarusische Orthodoxe Kirche (BOK) schon längst in enger Kooperation – in verschiedenen sozialen und politischen Bereichen – mit dem Regime zusammengearbeitet hat, bewirkt, dass sie vom Staat als Instrument der Unterdrückung der Bevölkerung rege benutzt wird. Der staatliche Druck auf die Kirchenleitung der BOK und deren Angst, dem Diktator nicht gefällig zu sein, führt zu Repressionen innerhalb der Kirche: Die Christen und Christinnen werden nicht nur vom Staat direkt, sondern auch durch die Kirchenleitung verfolgt.

Belarusen und Belarusinnen werden Repressionen ausgesetzt, wenn sie ihre Stimme für Gerechtigkeit erheben, sich für Frieden und gegen Gewalt und Willkür einsetzen. Solidarität der Christen und Christinnen drückt sich zusätzlich im gemeinsamen Gebet für Frieden im Land aus, das zurzeit vom Staat als nicht erlaubte Massenversammlung angesehen wird und daher zur Verhaftung führen kann und führt. Ferner gilt das Gebet einer einzelnen Person in der Öffentlichkeit als verbotene Kundgebung oder Mahnwache. Da die Geistlichen besondere Autorität in einem Teil der Gesellschaft genießen, ruft ihr Auftreten für Gerechtigkeit und gegen Gewalt und Willkür besonders starke Irritationen bei Lukaschenka hervor. Hier seien ein paar markante Beispiele genannt.

3.1 Einmischung des Staates in kirchliche Angelegenheiten

Zunächst ist der Wechsel in der Leitung der Belarusischen Orthodoxen Kirche anzuführen. Metropolit Pavel (Ponomarev) gratulierte zwar gleich nach dem Patriarchen Kirill (Gundjaev) am 10. August Lukaschenka zur Wiederwahl, änderte dennoch im Laufe einer Woche seine Einstellung zu den Geschehnissen. Am 14. August verurteilte die Synode der BOK Gewalt, Folterung, Erniedrigung, Lüge und Verhaftungen. Und am 17. August besuchte der Metropolit die während der friedlichen Kundgebungen von der Polizei verletzten Menschen im Krankenhaus. Dieses Verhalten verär-

gerte Lukaschenka so sehr, dass er die BOK gezwungen hat, den Metropoliten zu suspendieren, was auch am 25. August mit der Versetzung von Pavel (Ponomarev) nach Russland geschah.

Der neue Metropolitan Veniamin (Tupeka) verhält sich loyal zu den Machthabern und zeigt sich bereitwillig, mit Lukaschenka zu kooperieren. Anfang Januar 2021 ist der Öffentlichkeit bekannt geworden, dass am 27. November 2020 der Beauftragte für Religion und Nationalitäten die BOK vorgewarnt hatte, ihre Tätigkeit in Belarus zu verbieten, wenn sie gegen Artikel 16 des Grundgesetzes und Artikel 8 des Gesetzes für Religionsfreiheit und religiöse Gemeinschaften noch einmal verstößt.¹⁵ Dabei interpretieren die Machthaber die Stimmen in der Kirche, die sich gegen Gewalt und für Frieden und Gerechtigkeit aussprechen als Tätigkeit gegen die nationale Sicherheit und gegen den Staat. Tupeka versucht beharrlich, solche Stimmen in der BOK zum Schweigen zu bringen. Das erweist sich in innerkirchlichen Repressalien: Wenn die Priester oder aktive Laien und Laiinnen gegen Gewalt angehen und für Gerechtigkeit eintreten, verlieren sie ihre Ämter in kirchlichen Organisationen. Zwar ist diese Art der Unterdrückung nicht neu, dennoch hat sich das Ausmaß stark verändert, sodass der Konflikt der Interessen für alle sichtbar geworden ist.

Das zweite signifikante Beispiel der Unterdrückung der Kirche durch den Staat betrifft den Erzbischof von Minsk und Mahileu, Tadeusz Kondrusiewicz. Anders als Pavel (Ponomarev), gratulierte er Lukaschenka nicht zur deklarierten Wiederwahl. Bereits am 11. August hat Kondrusiewicz die beiden Seiten – die Protestierenden sowie die Staatsgewalt – zum Dialog aufgerufen und sich gegen Gewalt ausgesprochen. Drei Tage später, am 14. August, wendete er sich öffentlich an Lukaschenka und alle Staatsvertreter mit dem Aufruf, den Dialog mit der Gesellschaft zu beginnen. Dabei hat der Erzbischof die Gewalttaten der Einsatzkräfte als schwere Sünde bezeichnet. Darauf folgten weitere Appelle.

Lukaschenka antwortete dem Erzbischof sowie allen Kirchen am 22. August mit drohenden Worten.¹⁶ Der Staat werde nicht gleichgültig zuschauen, wenn sich Kirchen in die Politik einmischen. Auf diese Drohung folgten sofort die Taten. Am nächsten Tag, den 23. August, wurde die wöchentliche Übertragung der katholischen Messe im Staatsradio eingestellt.

¹⁵ Vgl. <https://belarus2020.churchby.info/beloruskaya-pravoslavnyaya-cerkov-poluchila-preduprezhdenie-ot-upolnomochennogo-po-delam-religii/> (aufgerufen am 21.02.2021).

¹⁶ Vgl. <https://belarus2020.churchby.info/lukashenko-cerkvi-kostely-ne-dlya-politiki/> (aufgerufen am 21.02.2021).

Und als Kondrusiewicz sich kurz in Polen aufhielt, nutzte Lukaschenka dies für die Vertreibung des Erzbischofs aus Belarus. Am 31. August wurde ihm die Einreise in die Heimat unberechtigterweise verweigert, da sein Pass angeblich ungültig geworden sei. Dies nahm der Minsker Weihbischof Juryi Kassabuzki zum Anlass, am 1. September von der Verfolgung der römisch-katholischen Kirche in Belarus zu sprechen.¹⁷

Das Exil des Erzbischofs dauerte fast vier Monate, bis zum 24. Dezember. Die Wende in diesem Fall brachte der diplomatische Besuch von Erzbischof Claudio Gugerotti, von 2011 bis 2015 Apostolischer Nuntius in Belarus, am 17. Dezember in Minsk, der einen Brief von Papst Franziskus an Lukaschenka überreichte.¹⁸

Während der Messe am Heiligabend in Minsk hat Erzbischof Kondrusiewicz wieder von der Notwendigkeit des Dialogs in schwieriger gesellschaftlich-politischer Lage gesprochen. Gleichzeitig hat er sich bei den Machthabern – ohne einen Namen zu nennen – bedankt, die zu seiner Rückkehr beigetragen haben. Am 3. Januar 2021, seinem 75. Geburtstag, nahm Papst Franziskus seinen altersbedingten Rücktritt an. Dies hat Katholiken in Belarus enttäuscht und viele Fragen zur vatikanischen Politik hervorgerufen. Man vermutet, dass die Emeritierung von Kondrusiewicz die Bedingung seiner Rückkehr nach Belarus war. Nichtsdestotrotz gibt es in Belarus keinen katholischen Bischof, der Lukaschenka hofiert und ihm deswegen gefallen könnte.

3.2 Gerichtsprozesse gegen Priester

In der belarusischen Gesellschaft fanden manche Gerichtsverfahren gegen Priester besondere Aufmerksamkeit. Ein auffallender Gerichtsprozess betrifft einen orthodoxen Priester, den seit dem 1. August suspendierten Vladimir Drobyshevsky aus Gomel, der insgesamt zu 25-tägiger Haft dafür verurteilt wurde, dass er mit den Plakaten „Beendet die Gewalt!“ und des dritten Newtonschen Gesetzes „Auf jede Aktion folgt eine Reaktion“ in der Öffentlichkeit auftrat. Der Priester war während seiner Aktion im priester-

¹⁷ Vgl. <https://catholic.by/3/pub/interview/12116-b-skup-yuryj-kasabutsk-spetsyyal-nym-nterv-yu-catholic-by-fakty-gavorats-shto-adbyvaetstsa-perasled-kastjsjola> (aufgerufen am 21.02.2021).

¹⁸ <https://news.tut.by/society/711791.html>;
<https://news.tut.by/economics/712383.html> (aufgerufen am 21.02.2021).

lichen Alltagsgewand gekleidet. Dass Vladimir Drobyshevsky Vater von sechs Kindern ist, von denen noch einige im jugendlichen Alter sind, spielte für das Gericht keine Rolle. Nach der Haft stand der Priester unter Repressionen vom Untersuchungsausschuss. Daher hat Drobyshevsky mit seiner Familie im Spätherbst 2020 Belarus verlassen. Am 28. Dezember 2020 hat der Bischof von Gomel Stefan (Nescheret) ihm verboten, priesterliche Gewänder und priesterliches Kreuz zu tragen, also die Kleidung, die es erlaubt, ihn als Priester zu identifizieren.

Ein Beispiel des Zynismus der Machthaber illustriert der Gerichtsprozess gegen den römisch-katholischen Priester Viachaslau Barok. Er führt einen Youtube-Kanal,¹⁹ auf dem er unter anderem vom Leben eines Christen angesichts der Situation in Belarus erzählt. Er stützt sich dabei auf die Soziallehre der römisch-katholischen Kirche. Um diesen Priester mithilfe des Gesetzes zu verfolgen, wurde ihm Propaganda für den Faschismus unterstellt. Angeblich hat Barok Faschismus propagiert, indem er das Bild „Stopp Lukaschismus!“ vom Künstler Uladsimir Zesler auf Instagram gepostet hat. Doch bezeichnet das Bild Lukaschenkas Regime als Faschismus und ruft auf, diesen Faschismus zu stoppen. Viachaslau Barok wurde am 3. Dezember zu zehn Tagen Haft verurteilt. Nach der Haft setzt die Strafverfolgungsbehörde Barok weiter unter Druck.

Nennenswert ist ein gerichtliches Verfahren gegen drei Personen, die zusammen für Frieden in Belarus in der Öffentlichkeit gebetet haben. Sie sind drei Freunde: ein römisch-katholischer Priester (Viktar Zhuk), ein griechisch-katholischer Priester (Aljaksej Varanko) und ein Laie (Aljaksej Karakou). Ein Verfahren gegen sie wurde am 10. Dezember, zwei Tage nach dem gemeinsamen Gebet, eröffnet. Ihr letzter Verhandlungstermin fand am Heiligabend (24.12.) statt.²⁰ Man vermutet, dass die gesellschaftliche Aufmerksamkeit bezüglich des Falls dazu führte, dass es letztendlich nur zu einer Verwarnung gekommen ist.

¹⁹ Siehe www.youtube.com/channel/UCBiRH8tKju24oNd5mAo9ksQ (aufgerufen am 21.02.2021). Manche Videos haben deutsche und englische Untertitel.

²⁰ Siehe <https://belarus2020.churchby.info/sud-za-malitvu-papyaredzhanni-dvum-svyataram-i-adnamu-verniku/> (aufgerufen am 21.02.2021).

3.3 Unterdrückung der Christinnen

Große Rolle in der politischen Krise spielen auch Christinnen. Sie sind zwar keine Geistlichen und meistens nicht in kirchlichen Leitungspositionen, dennoch werden sie oft für ihr Engagement gerühmt. Vermutlich hat jede(r) in Belarus den Namen von Aljena Hnauk gehört. Sie wird manchmal als Nina Bahinskaja von Brest genannt. Aljena Hnauk ist 63 und fährt jede Woche – wenn sie nicht inhaftiert ist – 100 km nach Brest zu den Protestversammlungen. Sie positioniert sich als Christin. Das erste gerichtliche Verfahren wurde gegen sie eingeleitet, weil sie sich am 30. August zwischen die Protestierenden und bewaffneten Einsatzkräften gestellt und gebetet hat, damit kein Blut vergossen wird. Sie hatte bereits sieben Verhandlungstermine und verbrachte insgesamt 30 Tage in Haft, wo sie auch in den Hungerstreik trat. Sie sagt, sie werde nicht aufhören, zu protestieren, solange das Regime nicht fallen werde.²¹

Ein anderer Fall betrifft eine katholische Aktivistin Ljudmila Paulouskaja, die bereits fünfmal wegen der Teilnahme an den Protesten verhaftet wurde. Während der Festnahme am 23. Dezember hatte sie einen epileptischen Anfall, was zu keinerlei Strafmilderung führte. An diesem Tag war sie gar nicht bei einer Protestaktion. Mithilfe einer falschen Zeugenaussage – inzwischen ein alltägliches Geschäft der Gerichte – wurde sie zu 25 Tagen Haft verurteilt.²²

Am 24. Januar 2021 wurden die Gründerin des Projekts „Straßenmedizin“, die Theologin und Medizinstudentin Karina Radchanka sowie ihre Assistentin Tatjana Laboza während der medizinischen Hilfeleistung für Obdachlose festgenommen.²³ Die Frauen wurden zu 15 Tagen Haft verurteilt. Die Richterin hat dies entschieden, obwohl gar nichts darauf hindeutete, dass ihre medizinische Hilfeleistung eine Protestaktion war.²⁴

²¹ Siehe <https://belarus2020.churchby.info/alena-gna%201%20ek-kali-b-mne-skazali-alena-kali-ty-vyjdzesh-cyabe-zabyuc-ya-b-usyo-ro%201%20ena-vyjshla/> (aufgerufen am 21.02.2021).

²² Siehe <https://belarus2020.churchby.info/katalickaya-vernica-zatrymana-pyaty-raz/> (aufgerufen am 21.02.2021).

²³ Siehe <https://belarus2020.churchby.info/vypusknica-instituta-teologii-bgu-osnovatel-nica-volonterskogo-proekta-ulichnaya-medicina-zaderzhana-v-minske/> (aufgerufen am 21.02.2021).

²⁴ Siehe https://health.tut.by/news/medical_news/716325.html (aufgerufen am 21.02.2021).

3.4 Kinder werden auch nicht verschont

Die Willkür der Machthaber erleben auch Kinder. Am 27. Dezember wurde vor einer Kirche in Homel Weihnachten gefeiert. Als Kinder dem Weihnachtsmann Gedichte vorgetragen haben, kamen viele Polizisten. Sie fingen an, die Menschen der Kundgebung zu beschuldigen. Manche Familien versuchten letztendlich, sich in der Kirche zu verstecken, manche flohen.²⁵ Festgenommen wurde der Organisator des Familienfestes.

Die genannten Beispiele zeigen, dass Lukaschenka jede Menschenversammlung fürchtet und seinen Sicherheitskräften befiehlt, gewaltsam gegen Menschen auf der Straße vorzugehen und sie zu verhaften. Dies wird ihm kaum zur Akzeptanz seiner auf Wahlfälschung beruhenden neuerlichen Präsidentschaft in der Bevölkerung verhelfen und auch nicht zum Tolerieren der illegalen Gewaltanwendungen führen.

Anna Nötzel

*(Anna Nötzel ist Doktorandin an der
Evangelisch-Theologischen Fakultät der
Universität Tübingen)*

4. Arbeitsgruppe „Christliche Vision“ als Stimme der christlichen Zivilgesellschaft

Seit den Protesten nach und bereits vor den Präsidentschaftswahlen am 9. August 2020 nimmt man in Belarus eine dynamische Entwicklung der Zivilgesellschaft wahr. Immer mehr Menschen sehen sich in der Pflicht, ihre Einstellung und Meinung zur Krise im Land kund zu tun. Sie zeigen Zivilcourage, obwohl sie dafür entlassen, verhaftet oder bestraft werden, ihnen körperliche und andere Formen der Gewalt drohen können. Dabei betonen viele, dass sie eigentlich nicht politisch sind bzw. nie waren und einfach in einem lebenswerten Land leben möchten.

²⁵ Siehe <https://belarus2020.churchby.info/v-grodno-miliciya-priexala-na-detskij-prazdnik-u-xrama-gorozhane-i-nastoyatel-vozmushheny-odin-muzhchina-zaderzhan/> (aufgerufen am 21.02.2021).

Diese Entwicklungen gehen an den Kirchen in Belarus nicht spurlos vorbei. Wie bereits oben dargestellt, äußern viele Christen und Christinnen – sowohl Geistliche als auch Laien – auf unterschiedliche Art und Weise ihren Widerstand gegen Gewalt, gegen die Unterdrückung der menschlichen Person, gegen Lüge. Auch in diesem Fall deuten Christen und Christinnen ihren Protest nicht als politisch, sondern sehen sich vielmehr in der Pflicht, sich an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens aus christlicher Perspektive aktiv zu beteiligen. So nimmt man verstärkt wahr, dass sich eine Zivilgesellschaft auch innerhalb der Kirchen in Belarus allmählich entwickelt.

4.1 „Christliche Vision“ als Arbeitsgruppe innerhalb des Koordinierungsrates

Am 19. August 2020 wurde die Arbeit des von Sviatlana Tsikhanouskaya initiierten Koordinierungsrates (KR) aufgenommen, mit dem Ziel, die politische Krise auf der Basis des Verfassungsrechts zu überwinden. Zum 31. Januar hatte der KR insgesamt 5.546 Mitglieder. Im Rahmen des KR haben sich mehrere Arbeitsgruppen (insgesamt 9, Stand: Januar 2021) mit jeweils eigenen Schwerpunkten (u. a. Bildung, Gewerkschaften) gebildet.²⁶ Einige christliche Mitglieder des KR haben sich zur interkonfessionellen Arbeitsgruppe „Christliche Vision“ (AG „CV“) [„Христианское видение“ (Russisch), „Хрысціянская візія“ (Belarusisch)] zusammengeschlossen. Das ursprüngliche Ziel der AG „CV“ war Kommunikation und Koordination der Arbeit zwischen Christen und Christinnen im Rahmen des KR.

„CV“ definiert sich selbst als eine nicht-formelle interkonfessionelle Vereinigung mit dem Ziel der Suche nach den Wegen der Überwindung der politischen Krise in Belarus und Sicherung der Verständigung in der Gesellschaft auf der Basis des Verfassungsrechts. Inzwischen ist die Mitgliedschaft in der AG „CV“ nicht an die Mitgliedschaft im KR gebunden, u. a. aus Gründen der Verfolgung des Regimes gegenüber den Mitgliedern des KR. Unter den Mitgliedern der AG „CV“ sind Geistliche, Laien und Laiinnen, Theologen und Theologinnen unterschiedlicher Konfessionen, wohnhaft sowohl in Belarus als auch in anderen Ländern. Die Kommunikation

²⁶ Vgl. *Coordination Council: Working Groups*. Siehe <https://rada.vision/en/working-groups> (aufgerufen am 14.01.2021).

unter den Mitgliedern der AG erfolgt im Wesentlichen über die Telegramkanäle.²⁷

4.2 Aktivitäten und Tätigkeitsfelder. Ein Überblick

Das Spektrum der Aktivitäten der AG „CV“ vergrößert sich seit der Gründung ständig und differenziert sich weiter aus, während der Fokus der Arbeit auf der Rolle von Kirchen und einzelnen Gläubigen im Kontext der Proteste und in der Situation der politischen Krise bleibt. Fälle von Unterdrückung der Gläubigen und Geistlichen im Zusammenhang mit der Äußerung einer zivilgesellschaftlichen Position, Unterstützung für Einzelpersonen (ob legal oder finanziell), Solidarität wird in verschiedenen Formaten zum Ausdruck gebracht. Zu den aktuellen Tätigkeitsfeldern gehören u. a.:

- Sammlung, Übersetzung, Analyse und Verbreitung der Informationen zum Schwerpunkt Kirchen und politische Krise
- Sichtbarmachung der zivilgesellschaftlichen Engagements der Kirchen – der Geistlichen und Laien und Laiinnen
- Dokumentation der Fälle, bei denen Rechte der Bürger und Bürgerinnen, religiösen Gemeinden und Vereine auf Gewissens- und Meinungsfreiheit sowie Versammlungsfreiheit verletzt werden
- Solidarisationen mit den Verfolgten im Kontext der Kirchen und politischen Proteste
- Analyse der Rolle von Kirchen und einzelnen Gläubigen bei Protesten, Erarbeitung der Entwürfe für die künftige konfessionelle Politik Belarus als einer friedlichen demokratischen Gesellschaft, in der Menschenrechte respektiert werden und die zivilgesellschaftliche Rolle der Kirchen berücksichtigt wird
- Beratungs- und Koordinierungsarbeit mit dem KR und dem Stab von Sviatlana Tsikhanouskaya in Fragen zur Religion und Kirchen
- Gottesdienste für Belarus, Solidaritätsaktionen
- Ökumenische und internationale Zusammenarbeit mit kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Zusammenarbeit mit anderen Gruppen des KR
- Koordination der Hilfe für politisch Verfolgte (u. a. Flucht, Verlust des Arbeitsplatzes, Haft)

²⁷ Telegram Kanal der AG „Christliche Vision“: <https://t.me/christianvision>. Telegram Bot: <https://t.me/christianvisionBot> (aufgerufen am 16.02.2021).

Auf ausgewählte Arbeitsbereiche wird im Folgenden ausführlicher eingegangen:

4.3 Stellungnahmen und Solidarisierungen

Seit der Gründung hat die AG „CV“ eine Reihe von Stellungnahmen veröffentlicht. Dazu gehören Solidarisierungen u. a. mit dem katholischen Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz. Eine weitere Stellungnahme ist die Solidarisierung mit Erzpriester Vladimir Drobyshevsky aus Gomel, der selbst Mitglied des KRs und der AG „CV“ ist.

Dass die Arbeitsfelder und Themen der AG „CV“ eine gesellschaftliche Relevanz besitzen, zeigt die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern auch außerhalb des rein kirchlichen Kontextes. So wurde z. B. eine gemeinsame Stellungnahme mit der Feministischen Gruppe, kurz Femgruppа (ebenso im Rahmen des KRs), veröffentlicht. Diese bezieht sich auf die brutale Verhaftung der Frauen am 11. September am Kirchengebäude der katholischen Gemeinde der Heiligen Simeon und Helena in Minsk. Darin sieht die Gruppe in ihrer Stellungnahme die Verletzung der durch die Verfassung garantierten Gewissensfreiheit.

4.4 Web-Seite „Kirche und politische Krise in Belarus“

Einen wichtigen Arbeitsbereich der AG bildet Informationstransfer über die Rolle der Kirchen im Kontext der Proteste und der politischen Krise in Belarus. Die AG „CV“ betreut die im August 2020 eingerichtete Web-Seite „Kirche und politische Krise in Belarus“ (Царква і палітычны крызіс у Беларусі [Belarusisch]), die sich inzwischen zum wichtigen Internet-Portal zu diesem Themenbereich entwickelt hat. Die Inhalte der Web-Seite bilden ein Archiv an gebündelten Informationen in mehreren Sprachen (11, Stand: Januar 2021) nicht nur aus Belarus, sondern auch aus anderen Ländern. Dazu gehören sowohl Dokumente und Berichte der AG „CV“ selbst als auch Stellungnahmen, Predigten, Nachrichten, Aufsätze, Monitoring der Verfolgungen etc.²⁸

²⁸ Vgl. <https://belarus2020.churchby.info/rabochaya-gruppa-xristianskoe-videnie/> (aufgerufen am 27.01.2021).

4.5 Internationale Arbeit der AG „Christliche Vision“

Die Krise in Belarus hat einen Nebeneffekt in der belarusischen Diaspora auf der ganzen Welt. In Reaktion auf die Ereignisse in Belarus durch Solidaritätsaktionen mit den Belarusen wächst die belarusische Diaspora zusammen und trägt zur Sichtbarkeit der Proteste in der ganzen Welt bei. Solidaritätsaktionen finden regelmäßig auch in vielen Städten in Deutschland statt (u. a. in Berlin, Köln, Bremen, Hamburg, München).

Mehrere in Deutschland lebende Mitglieder der AG „CV“ versuchen, hierzulande die Aufmerksamkeit sowohl der Kirchen als auch der Zivilgesellschaft und der Politik auf die Situation in Belarus wach zu halten. Hinzu besteht derzeit ein hoher Bedarf an Expertise bezüglich der Situation in Belarus mit Fokus auf die Rolle der Kirchen. Kirchen in Deutschland zeigen ihre Solidarität mit Menschen in Belarus und suchen nach Wegen, eine Hilfe für die Verfolgten zu ermöglichen. In den letzten Monaten hat sich die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Kirchen in Deutschland und der AG „CV“ intensiv entwickelt.

Zu den Projekten der AG „CV“ in Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen in Deutschland gehört die Organisation eines ökumenischen Gebets für Belarus in der Griechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde *Entschlafen der Gottesgebärerin* in Köln am 19. September 2020. Am 3. Adventssonntag, 13. Dezember 2020, fand das Ökumenische Gebet für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit in Belarus im Berliner Dom statt, bei dessen Organisation, Vorbereitung und Durchführung Mitglieder der AG „CV“ aus Deutschland, Frankreich und Belarus sowie Vertreter der belarusischen Diaspora in Deutschland gemeinsam mit der Evangelischen Kirche in Deutschland, der katholischen Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland mitgewirkt haben.²⁹ Am Gottesdienst nahm auch Sviatlana Tsikhanouskaya mit Mitgliedern ihres Teams teil. Am Ende des Gebets hat sich Sviatlana Tsikhanouskaya an die Anwesenden gewandt und wies auf die Rolle der Kirche bei den Protesten hin und nannte einzelne Fälle staatlicher Unterdrückung an Gläubigen und Geistlichen. Eines der Ziele des Gebets für Belarus in Berlin war es, die Öffentlichkeit, die Politik und die Zivilgesellschaft auf die Situation in Belarus aufmerksam zu machen und die Menschen, die sich für eine Verbesserung der Situation in Belarus engagieren, miteinander zu vernetzen.

²⁹ Der Gottesdienst wurde live übertragen und ist als Videoaufnahme im Internet verfügbar: www.youtube.com/watch?v=46eMjT4OX0M (aufgerufen am 27.01.2021).

Die Aktivitäten der AG „CV“ in Deutschland zielen nicht nur darauf, durch verschiedene Aktionen u. a. Solidarität zwischen den Kirchen Deutschlands und den Menschen in Belarus sichtbar zu machen, sondern sollen eine nachhaltige Wirkung bei der Überwindung der politischen Krise in Belarus entfalten und Wege für eine intensive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren ebnen.

4.6 Herausforderungen und Perspektiven

Die Arbeitsfelder der AG „CV“ sind bereits sehr zahlreich und differenzieren sich weiter aus. Im Wesentlichen verläuft die Tätigkeit auf ehrenamtlicher Basis und ist auf viel Engagement der einzelnen Mitglieder angewiesen. Eine wichtige Aufgabe bleibt derzeit, für die wachsende Tätigkeit und den steigenden Bedarf einen Organisationsrahmen zu schaffen, so dass die Arbeit optimiert und Ressourcen effizienter eingesetzt werden können.

Yauheniya Danilovich

(Dr. Yauheniya Danilovich ist Akademische Rätin am Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster.)